Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. – Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 85 Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 269 — Montag, den 14. November 1921 — 41. Jahrgang

Neustes vom Tage.

Die ausgewiesenen deutschen Regierungsvertreter müssen mit den Oberschlesiern in Breslau verhandeln.

Auf dem Deutschen Demokratentag in Bremen trat Minister a. D. Koch für eine breite nationale Reichsregierung ein.

Die internationale Abrüstungs-Konferenz wurde Samstag vormittag in Washington mit einer Wiederaufbaurede Hardings eröffnet.

Briand erklärte in Washington, daß Frankreich erst nach Wiederherstellung seiner Sicherheit die Waffen aus der Hand legen werde.

Ungarn hat nunmehr dem Verband feierlich den dauernden Thronausschluß der Habsburger versprochen.

In Indien greifen die englandfeindlichen Unruhen weiter um sich.

Der Weltfriedenstag in Washington.

Die Washingtoner Abrüstungs-Konferenz wurde Samstag vormittag 10,30 Uhr eröffnet. Präsident Harding hielt die Eröffnungsansprache. Nachdem er erklärt hatte, daß die Menschheit ungeheure Opfer gebracht hätte, die sie niemals mehr fordern werde, fährt der Präsident fort:

„Die Aufgabe der Konferenz besteht darin, die Ansprüche und die Wünsche der

Brüderlichkeit zu verstärken,

die sich aus dem großen Kriege ergaben. Die Welt bricht unter der Last ihrer Schulden zusammen. Alle wünschen eine wirkliche Einschränkung der Rüstungen und fordern, daß der Krieg außerhalb der Gesetze gestellt werde.

Die Vereinigten Staaten hegen keinerlei Furcht.

Sie verdächtigen keinen Feind. Wir wollen uns mit Ihnen vereinen, um den guten Willen und das internationale Verständnis zu beweisen. Keinerlei Verbesserung kann erreicht werden, wenn nicht alle Völker Opfer bringen. **Kein** berechtigter Stolz soll gedemütigt,

keine Nationalität soll unterdrückt werden.

Die allzu großen Ausgaben, welche den Wettlauf um die Rüstungen erfordert, zwingen zur Herabsetzung der Rüstungen. Hunderte von Millionen der Erdbewohner, die im Kriege und noch im Frieden leiden, fordern von den Staatsmännern, die Ausgaben, die zur Zerstörung bestimmt sind,

für den Wiederaufbau

zu verwenden.

Gegen den Marinismus.

Staatssekretär **Hughes** legte im Namen der amerikanischen Delegation allgemeine Grundsätze dar, die wie folgt lauten:

1. **Der Bau aller Großkampfschiffe der gegenwärtigen Bauprogramme wird aufgehoben.**

2. **Eine weitere Verminderung findet statt** durch Ausrangierung gewisser älterer Schiffe.

3. Die bestehenden Flottenstärken der in Betracht kommenden Mächte werden im allgemeinen berücksichtigt. Hughes schlägt vor, daß keine weiteren Großkampfschiffe während 10 Jahre auf Stapel gelegt werden.

Nach diesem Plan würden die Vereinigten Staaten 15 Kriegsschiffe, die sich im Bau befinden, und 15 ältere Kriegsschiffe zu streichen haben. Was die Seerüstungen Italiens und Frankreichs anbelange, so lagen dort infolge des letzten Krieges besondere Bedingungen vor, diesen Gegenstand später auf der Konferenz zu erörtern. Nach der Rede Hughes' wurde eine Abrüstungskommission gebildet.

Darauf verlangten die Mitglieder der Konferenz nach der Rede **Briands** und riefen wiederholt seinen Namen. Briand sagte, als Frankreich die Einladung Hardings erhielt, habe es „Hier" gerufen, sowohl aus unauslöschlicher

Dankbarkeit gegenüber den Vereinigten Staaten,

sowie aus persönlicher Eingebung und geleitet von dem brennenden Wunsche, bei der Lösung dieser wichtigen Frage mitzuarbeiten, welche der Beseitigung des Friedens dienen soll und geeignet ist, ihn im Rahmen des Möglichen zu einem dauernden zu machen. Da wir zusammen den Krieg gewonnen haben, sagte Briand, müssen wir uns gemeinsam bemühen, den Frieden zu gewinnen.

Briand fügte hinzu, daß Frankreich trotz der ihm **von der Nachbarschaft drohenden Gefahr** (!) mit ganzem Willen und ganzem Herzen auf der Konferenz ein Mittel suchen wolle, die kostspieligen Rüstungen einzuschränken. Wenn morgen die Sicherheit Frankreichs wiederhergestellt sei, werde es bereit sein, zu sagen: Die Waffen nieder.

Demokratischer Parteitag.

Bremen, 13. Nov. Der Parteitag der Deutschen demokratischen Partei in Bremen wurde, nachdem Donnerstag und Freitag Sitzungen des Parteiausschusses stattgefunden hatten, am Freitag mit einem Begrüßungsabend in den Räumen des Parthauses eingeleitet. Nach der Begrüßungs-Ansprache des Vorsitzenden des Bremer Vereins der Deutschen demokratischen Partei, Dr. Wilhelm Böhmert, nahm Minister a. D. Reichstagsabgeordneter Koch als Vertreter des Wahlkreises Weser-Ems das Wort. Er führte u. a. folgendes aus:

Wir wollen keine Katastrophen-Politik. Das ist das Leitmotiv und der Leitfaden der demokratischen Politik. Wir wissen, daß wir von den Gegnern keine Schonung zu erwarten haben, aber umsoweniger werden wir ihnen Anlaß geben, uns den Gnadenstoß zu versetzen. Ich kenne keine andere Politik, als mein Vaterland so lange als möglich am Leben zu erhalten, und ich hoffe, daß es uns doch noch gelingen wird, die Katastrophe abzuwehren. Wir brauchten uns natürlich auch nicht alle demütig zu unterwerfen, und darum waren wir gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages. Nun aber dürfen wir die letzten tückischen Pläne der Entente nicht reifen lassen, wir müssen immer und

immer wieder die Stimme des Protestes

erheben. Arbeit brauchen wir, um Deutschlands Stimme im Rate der Völker wieder zur Geltung zu bringen. Zur Politik der Arbeit brauchen wir eine tragfähige Mehrheit, dazu müssen wir rechts und links Bundesgenossen suchen. Zukunftsstaat und Vergangenheitsstaat dürfen dabei keine Rolle spielen. Ich gebe unumwunden zu, daß wir die Deutsche Volkspartei in die Koalition hineinbringen wollen, ebenso, wie es unser Bestreben war, die Sozialdemokratie für die Koalition wieder zu gewinnen. Die Hauptsache ist die Schaffung einer breiten Basis. Wer in der Regierung sitzt, kann weder sozialistische noch monarchistische Propaganda treiben, sondern er muß

praktisch mitarbeiten.

Lernen wir von Fehlern des Obrigkeitsstaates, der die Sozialdemokraten von der Mitwirkung fernhielt!

In der Nacht zum Samstag riß ein Trupp junger Burschen vor dem Bahnhof und im Bürgerpark die als Wegweiser für die Teilnehmer am Parteitag aufgestellten Plakate ab. Die auf dem Bahnhofsplatz aufgezogene

schwarz-rot-goldene Fahne wurde herunter gerissen.

Die Verhandlungen des Parteitages wurden durch den Abgeordneten Dr. Petersen am Samstag gegen 10 Uhr eröffnet. Zum Ehrenvorsitzenden wurde unter lebhaftem Beifall von Payer durch Zuruf gewählt.

Warum soll man die Spartakus-Presse lesen?

Das Elend, in das Deutschland durch den unseligen Versailler „Friedensvertrag" hineingeraten ist, und die hierdurch bedingte verzweifelte Wirtschaftslage Deutschlands haben zu einer Lage geführt, wo wiederum einmal die bange Frage entstanden ist: Werden wir diesen Winter überstehen? Die Kommunisten benutzen das deutsche Elend als willkommene Agitationswaffe, ohne den Mut zu finden, vor der Arbeiterklasse die wahren Ursachen dieses Elends aufzudecken.

Der Brotpreis ist auf 7,65 Mark gestiegen! Die „Rote Fahne" hat willkommene Gelegenheit, ihrer Propaganda „Zugkraft" zu verleihen; sie stellt die Frage, was zu tun sei, und beantwortet sie damit, daß das Proletariat kämpfen und sich zusammenschließen müsse. Dazu sei aber notwendig, daß sich die Arbeiter darüber orientieren, wie sie ihren Kampf am erfolgreichsten führen könnten, und zu diesem Zwecke bleibt ihnen nach der Ansicht des kommunistischen Blattes eben **nichts anderes übrig, als — die „Rote Fahne" zu lesen.** So führt denn eine grade Linie vom erhöhten Brotpreis zum Bezuge der „Roten Fahne", die übrigens ihren Bezugspreis ebenso wie alle übrigen Blätter der allgemeinen Teuerung durchaus anzupassen versteht.

Wenn aber schon die deutschen Arbeiter durchaus die „Rote Fahne" lesen sollen, weil das Brot 7,65 Mark kostet, was müssen dann die russischen Arbeiter lesen, wo nach dem offiziellen Wirtschaftsorgan, der „Ekonomitscheskaja Schisn", in Moskau Anfang Oktober ein Pfund Roggenbrot (409 Gramm) 2700 Rubel und ein Pfund Weizenbrot 8500 Rubel kostete und die Brotpreise im Laufe einer Woche um 100—200 Rubel gestiegen sind? In Rußland gibt es gar keine anderen Zeitungen als nur bolschewistische, und doch steigen die Lebensmittelpreise in Rußland in unvergleichlich größerem Maße als in Deutschland. Was soll nun ein gesinnungstüchtiger Kommunist lesen?

Alles auf Kosten der Deutschen.

Als bei Verhängung der Wirtschafts-Sanktionen das deutsche Ein- und Ausfuhramt unter interalliierten Befehl gestellt und nach **Bad Ems** verbracht wurde, ging infolge der durch die „Sanktionen" wieder erreichten Aufreißung des mit so vieler Mühe verstopften **Loches im Westen** ein wahrer Sturm um Einfuhr-Genehmigung für alle möglichen Waren auf die Emser Stelle los. Die Folge war, daß diese Stelle, die ehemals etwa 80 Beamte und Angestellten beschäftigte, zu einem Apparat von **über 500 Angestellten** und Beamten wuchs, die auf Befehl der Interalliierten Rheinlandkommission in Ems einquartiert wurden.

Die Rheinlandkommission hatte s. Z. dem Leiter der Ein- und Ausfuhrstelle mitgeteilt, daß die durch die Einquartierung der Angestellten entstehenden Kosten aus den Einnahmen des Ausfuhramtes bestritten werden sollten. Durch eine gemischte Kommission wurden die Preise für jedes einzelne Zimmer festgestellt und dem Emser interalliierten Ueberwachungs-Ausschuß eine diesbezügliche Aufstellung übergeben. Trotz mehrfacher Vorstellungen des deutschen Leiters der Emser Stellen ist bis heute an die Quartiergeber **noch keine Zahlung** erfolgt.

Diese Bewohner von Ems sind dadurch in eine wirtschaftlich sehr bedrängte Lage geraten. Grade im vergangenen Sommer hätten die Quartiergeber des Angestellten des Ein- und Ausfuhramts Gelegenheit gehabt, ihre freien Räume an die zahlreichen Kurgäste weiter zu vermieten. Der größte Teil der Quartiergeber ist auch auf diese Vermietung angewiesen. Es handelt sich meistens um kleine Leute, Witwen und Pensionäre. Statt dessen haben sie nur Unkosten gehabt und bisher keinen Pfennig vergütet bekommen. Dieses Verhalten des Emser interalliierten Ueberwachungsausschusses bezw. der zuständigen Stelle der Interalliierten Rheinlandkommission ist umso unbegreiflicher, wenn man hört, daß allen denjenigen Personen der Interalliierten Rheinlandkommission und ihrer Unterausschüsse, die an der Errichtung der Binnenzollgrenze und der Durchführung der „Sanktionen" beteiligt waren, nach ihrem Abbau aus dem erzielten Gewinn **Liebesgaben bis 10 000 Mark** ausgezahlt wurden. Während man auf der einen Seite auf Deutschlands Kosten den fremdländischen Angestellten die Taschen füllt, müssen die notleidenden Bewohner von Bad Ems fast ausschließlich nach wie vor auf die paar Pfennige warten, die ihnen aus dem ungeheuren Gewinn der Emser Ein- und Ausfuhrstelle mit Leichtigkeit bezahlt werden könnten.

Einschränkung des russischen Beamtenpersonals.

Da die Ernährungspspolitik der Sowjetregierung völlig zusammengebrochen ist und die Regierung weder die Industriearbeiter noch das riesige Beamtenheer ernähren kann, schließt und verpachtet sie einen industriellen Betrieb nach dem andern und schränkt den Beamtenstand ein. An der Spitze der mit dieser Aufgabe betrauten Kommission des Allrussischen Zentralen Exekutivkomitees steht der Bolschewik Larin, der in der Moskauer bolschewistischen Presse interessante Angaben über seine Tätigkeit veröffentlicht. Larin weist auf das unnormale Verhältnis zwischen Industriearbeitern und Beamten hin; gab es doch vor der jetzigen Revision 2 250 000 Arbeiter und nicht weniger als 2 086 000 Beamte in den Unternehmungen und Behörden der Volkswirtschaft, **also fast ebenso viel Beamte wie Arbeiter.** Hierbei entfielen etwa 30 Arbeiter auf ein Unternehmen.

In wie radikaler Weise die Reinigung vor sich gehen soll, zeigen die Angaben über das Volkskommissariat der Volksbildung. Hier sollen von 1 200 000 Angestellten bloß etwa 400 000 nachbleiben, während etwa 800 000 hinausgeworfen werden. Dabei soll aber keine einzige Schule gestrichen, kein einziger Lehrer, keine einzige Lehrerin aus ihrem Amte entfernt werden. Die größte Zahl der „Beamten", die sich in diesem anziehenden Ressort festgesetzt haben, waren in den verschiedenen „Studios" angestellt, wo man Tanz und alles mögliche andere auf Staatskosten lernen konnte, oder arbeiteten in den unzähligen Theos, Litos, Rulos, Ilos, Photos, Kinos usw. Diese Institutionen, die alle geschlossen werden sollen, bedeuten: Abteilungen für Theater, Literatur, Museen, schöne Künste, Photographie, Kinematographie usw. Sogar eine ganze Reihe von Zentralbehörden sollen als völlig unnütze gestrichen werden, wie z. B. die Zentralverwaltung für Presseangelegenheiten, die in Moskau allein 3000 Beamte beschäftigt.

Aus dem Reiche.

Oberschlesien als Ausland.

Die Interalliierte Abstimmungskommission in Oberschlesien hat, wie bereits mitgeteilt, den Bevollmächtigten zu den deutsch-polnischen Verhandlungen, Staatssekretär Lewald und Professor Göppert, die Einreise-Genehmigung nach Oberschlesien verweigert. Die deutsche Regierung beabsichtigt nicht, gegen dieses Vorgehen der interalliierten Kommission Widerspruch zu erheben. Infolgedessen haben sich die beiden Bevollmächtigten nach Breslau begeben, um dort mit den Provinzialbehörden, der Handelskammer usw. Fühlung zu nehmen und die Besprechungen mit den Bevölkerungskreisen Oberschlesiens in die Wege zu leiten.

Schluß der Ausnahmegerichte.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung des Reichspräsidenten, derzufolge die Tätigkeit der außerordentlichen Gerichte, welche gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. März 1920 eingesetzt worden sind, mit Ablauf des 15. November 1921 zu Ende ist.

Die Farbigen am Rhein.

Im besetzten Gebiet einschließlich Saargebiet stehen zurzeit (Ende Oktober 1921) an farbigen Truppen: 15 Inf.- bezw. Schützenregimenter, davon sind: 13 Regimenter nordafrikanische Eingeborene (Algerier, Tunesier, Marokkaner), also „Braune" mit teilweise starkem Einschlag von Negern (Vermischung der Araber und Berber mit Negern; 1 Regiment gemischte senegalesische Eingeborene, d. h. 1 Batl. Weiße, 2 Bataillone Farbige (braune bis schwarze Marokkaner); 1 Regiment Madagassen, d. h. „Schwarze" mit Einschlag von Gelben (Malayen). Die derzeitige Gesamtstärke an farbigen Truppen einschließlich der bei einzelnen Sonderformationen (Verkehrstruppen, Fahrtruppe (Train), Kraftformationen usw.) befindlichen Farbigen (Braune, Schwarze und Gelbe, Indochinesen) ist auf 25—27 000 Mann zu schätzen.

Die Paß-Schikanen zwischen Deutschland und und Oesterreich

nehmen die Demokraten zum Anlaß folgender Anfrage im Reichstag:

„Der Verkehr mit Deutsch-Oesterreich, den nach Kräften zu fördern für uns Reichsdeutsche wie für unsere durch das Versailler Diktat von uns getrennten Volksgenossen gleichermaßen ein dringendes nationales und wirtschaftliches Interesse ist, wird durch lästige Paßschikanen unnötig erschwert. Wir fragen daher: Ist die Reichsregierung bereit, mit der Deutsch-Oesterreichischen Regierung schleunigst in Verhandlungen einzutreten, mit dem Ziel, daß im Verkehr zwischen beiden Ländern das Paß-Visum abgeschafft und der Inlandsausweis beiderseits als genügende Legitimation anerkannt wird?"

Seltsame Gnadenwege.

Ueber die Verwandlung der Todes- in Zuchthausstrafe für die dreifachen Raubmörder Gebrüder Fleischer melden die Essener Blätter übereinstimmend, daß die Begnadigung der beiden Mörder erfolgt ist auf Fürsprache des Oberpräsidialrates a. D. Günther Grzimek, zur Zeit Rechtsanwalt in Königsberg. **Aus dem ganzen Verlauf**

der Begnadigungsaktion glaubt man feststellen zu können, daß der Justizminister in persönlicher Unterredung mit der Mutter der beiden Mörder dieser gegenüber die Begnadigung ausgesprochen hat, bevor er überhaupt den Verlauf des Gnadenrichters, der sich in ablehnendem Sinne aussprach, und die Prozeßakten eingesehen hatte.

Ausland.

Ungarn.

Kaltstellung Habsburgs.

Reuter meldet: Ungarn verpflichtet sich in Form einer feierlichen Zusage an die Mächte, die Dynastie Habsburg für immer von der ungarischen Thronfolge auszuschließen. Die Alliierten sind der Ansicht, daß eine in dieser Form übernommene Verpflichtung durchaus befriedigend ist. Die Kleine Entente ist benachrichtigt worden, daß der Zwischenfall beendet ist.

Niederlande.

Dynastische Sorgen.

Die Zweite Kammer beschäftigt sich augenblicklich mit der Durchsicht der Verfassung. Ein Antrag der Sozialisten und 8 fr aalen Demokraten, folge auf dies-es Gz aretmäßou -- Als u dahingehend, durch Volksabstimmung festzustellen zu lassen, ob die Republik im Falle des Aussterbens des Königshauses an Stelle der Monarch... treten solle, wurde verworfen. Abgelehnt wurde auch ein sozialistischer Antrag, die Thronfolge auf die Prinzessin Juliane zu beschränken. Dagegen wurde ein Antrag angenommen, wonach Anwerbe ide is zum dritten Grade des letzten Königs den Thron besteigen dürfen. Im übrigen hat die Kammer den Vorschlag der Regierung angenommen, entfernte Familien wie die Holland vollständig fremde Personen von der Thronfolge auszuschließen.

Frankreich.

Kinofriede.

Die Pariser Zeitung „Von Soir" schreibt: Die Feindseligkeiten zwischen der deutschen und französischen Filmindustrie können als beendet gelten, nachdem der Pariser Filmregisseur Diamant-Berger, der Verfilmer von Dumas' Roman Die drei Musketiere einen überaus freundlichen Empfang in Berlin gefunden habe. Bei einem Filmabend, den die Pariser Zeitung „Cinema" am 14. November zugunsten des Französischen Roten Kreuzes veranstaltete, wird der deutsche Film „Das Kabinett des Dr. C... vorgeführt.

England.

Wenn zwei dasselbe tun.

Der frühere Rektor des Gymnasiums von Eton, Dr. Middleton, sagte in einer Rede, das englische Kriegsministerium habe vor etwa einem Jahr sich an die wissenschaftlichen Kapazitäten der beiden Universitäten gewandt und sie aufgefordert, für die Herstellung eines giftigen Gases zu arbeiten, das imstande sein würde, eine ganze Stadt in einer halben Stunde zu vernichten. Man habe das Ansuchen a gelehnt, da man die Wissenschaft nicht für solche Zwecke mißbrauchen wolle. — Laut Versailles gehört der Gasangriff zu den Unmenschlichkeiten, für welche — Deutschland bestraft werden muß.

Vereinigte Staaten.

Erfolge der Demokraten.

Die Demokraten haben bei den Wahlen 25 Sitze im Abgeordnetenhaus für New Jersey gewonnen und einen Sitz im Senat. In Albany im Staate Neuyork und anderen Städten wurden demokratische Bürgermeister gewählt, was seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Groß-Neuyork bekommt einen demokratischen Bürgermeister, der Staat Virginia einen demokratischen Gouverneur. Auch im Staat Maryland ist die Regierung wieder demokratisch. In Cleveland ist der s. Zt. vom Bürgermeister entlassene Polizei-Kommissar mit großer Mehrheit sel.er zum Bürgermeister gewählt worden.

Indien.

Der Aufruhr.

Eine Bekanntmachung des Indischen Amtes in London gibt zu, daß der Aufstand in Vorderindien, insbesondere an der Malabarküste, weiter um sich greift. Anstelle der offenen Kämpfe sei jetzt ein Kleinkrieg getreten. Die Führung der Aufständischen ha e sich bedenklich gebessert. Dörfer und Häuser wurden geplündert und Hinterhalte gelegt. Teile der Distrikte von Kalkutta und Ponani seien bereits in Mitleidenschaft gezogen worden. Gestern Verstärkungen nach Malabar entsandt worden.

Kurze Nachrichten.

Reichskanzler Dr. Wirth empfing den päpstlichen Nuntius Pacelli.

Der Reichsregierung hat dem Reichstage ein Weiß, uch über das Saarge iet zugehen lassen.

Der bayrische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld weilte bis Samstag abend in Berlin, wo er längere Zeit Gesandter war, um dort seine offiziellen Abschiedsbesuche zu machen.

Die letzte Ausgabe des Handbuchs über den Königlich preußischen Hof und Staat ist 1918 erschienen. Um einem lebhaften Bedürfnis entgegenzukommen, wird das „Hand uch über den Preußischen Staat" für 1922, nach dem Stande vom 1. Januar 1922 bearbeitet, spätestens im Frühjahr 1922 erscheinen.

Deutschland hat am 10. November den Restbetrag von 1 Millionen Kronen der Anleihe bezahlt, die es während des Kriegs von Norwegen aufgenommen hat. Die Anleihe betrug 176 Millionen Kronen.

Die französische Regierung hat den mit der italienischen Regierung abgeschlossenen Handelsvertrag, der am 31. Januar 1922 abläuft, gekündigt.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen hat sich in der vergangenen Woche um 111 000 vermehrt.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 14. November.

Witten-Gevelsberg-Schwelmer Bahnbau

Die kommunistische „Rote Tribüne" weiß zu melden:

„Am Bahnbau Witten—Schwelm wurde der Eisenbahngeometer Düsles und der Bau- und Betriebsführer Schupp verhaftet. Wie verlautete, haben beide große Schiebungen begangen, wobei die Eisenbahn um 14 Millionen geschädigt wurde. Von Düsles wird behauptet, daß er sich eine herrliche Villa von Eisenbahnbaustoffen habe bauen lassen, die er bereits im Oktober bezogen hat. Die Arbeitslöhne sind auf Kosten der Eisenbahn verbucht worden. In diese Affäre sollen auch noch Privatfirmen verwickelt sein. So sollen einigen Bauern ganz erhebliche Gewinne zugeschoben und einem Schreiner eine ganz neue Fabrik gebaut worden. Man spricht sogar davon, daß selbst die in Hahlinghausen neu erbaute katholische Kirche von den Eisenbahngeldern errichtet wurde. Der katholische Bauführer Ackerschott, der hierbei seine Hand im Spiele gehabt habe, ist eiligst entfernt und nach Bleiten ver etzt worden."

Diese Aufstreuungen sind stark übertrieben. Seit 4 Wochen arbeitet die Eisenbahn-Kriminalabteilung der Eisenbahndirektion Elberfeld an der Aufdeckung des Falles. Bei den weitverzweigten Bahnanlagen ist es aber noch nicht zu einem Abschluß der Untersuchungen gekommen. Es läßt sich nur sagen, daß von 14 Millionen Mark durchaus keine Rede sein kann. Man nimmt an, daß die Unterschleife 1 Million Mark kaum erreichen werden. Die Unterschlagungen gehen bis 1919 zurück. Die ersten Angaben sind durch Notstandsarbeiter gemacht worden, die Unregelmäßigkeiten festgestellt hatten. In der Hauptsache wird es sich bei den Unterschlagungen um Gelder handeln, die durch falsche Lohnbuchungen entwendet worden sind.

Im einzelnen kann gelagt werden, daß die Verhaftung des Eisenbahningenieurs Düsles (nicht Eisenbahngeometers) und des Bau- und Betriebsführers Schupp Tatsache ist. Die Villa, die Schupp sich gebaut haben soll, ist ein aus Bruchsteinen erbautes Zweifamilienhaus, das mit einem Wert von 250 000 Mk. eingeschätzt wird. Es ist aber noch nicht festgestellt, ob das ganze Haus durch Unterschleife gebaut wurde. Die Fabrik des in der obigen Meldung genannten Schreiners ist in Wirklichkeit eine Werkstatt. Privatfirmen kommen bei den Unterschlagungen nicht in Frage. Nur der Bauführer Schupp hat als Angestellter einer Firma auch dort Unregelmäßigkeiten begangen. Ob die Entschädigungen an die Bauern überhaupt strafbar sind — die Landwirte haben nämlich Materialien für Gestellung von Fuhrwerk bezogen —, wird wahrscheinlich noch durch Zivilgerichte festgestellt werden müssen.

Eine Ausbesserung an der Kirche in Haßlinghausen ging nicht über die Zuständigkeit der Bauführung hinaus. Auch die Verletzung des genannten Ackerschott hat mit dieser Angelegenheit nichts zu tun. Er ist schon vor einem Jahre nach Plettenberg versetzt worden, wo er eine große Baustelle leitet. Weitere Untersuchungen müssen abgewartet werden.

*

— **Theater in der Hause.** Der am Sonntag gegebene Lustspiel-Abend der rheinisch-westf. Schauspiel-Gesellschaft (Dir. Gerzer-Morel) war trotz der Kälte einigermaßen gut besucht. „300 Frauen", hinter diesen vielversprechenden Titel birgt sich ein geschmackvoller dramatischer Scherz über das Unheil, das eine gutgemeinte, aber wahllos wuchernde Frauenrechterei in einer harmonischen jungen Ehe anrichten kann, das aber durch einen verständigen und warmherzigen Hausfreund listig wieder gut gemacht wird. Die Aufführung war humorvoll und so flüssig, wie man das von einer ersten Einstudierung erwarten darf. Das Publikum konnte sich den von der Bühne ausgehenden Heiterkeitsreizen garnicht entziehen und war beifallsfroh gestimmt.

— **Ausstellung des Gevelsberger Jugendringes.** Aus dem Gesicht heraus, daß mit Verneinung allein nichts getan ist und daß weiteren Kreisen einmal wirkliche Wertarbeit zum Unterschiede von all dem Schund und Kitsch in Buch, Handwerk und Gewerbe gezeigt werden müsse, hat der Gevelsberger Jugendring mit unermüdlicher Tatkraft seine Ausstellung in der Aula des Realgymnasiums hergerichtet. Daß seine Arbeit auf fruchtbaren Boden gefallen ist, zeigte der Besuch am ersten Ausstellungstage. Von früh 10 Uhr bis abends füllte ein ununterbrochener Menschenstrom den Ausstellungssaal. Was gab's zu sehen? Stickereien und Häkelarbeiten, Tongefäße, handgetriebener Schmuck, Blumen und Bänder, dann Zeichnungen, Holzschnitte, Radierungen der aufstrebenden „Neudeutschen Künstlergilde" mit ihrem eigenartigen, dem Herzen der Jugend so verwandten Gepräge, wie auch reifer Künstler von Ruf, künstlerische Photographien aus dem Hagener Folkwangmuseum, schließlich Bücher die Fülle vom schlichten, billigen Volks- und Jugendbuch bis zum kostbaren handgearbeiteten Lederband, dem Ideal des guten Buches — edelster Inhalt in edelster, dem Inhalt würdiger Form. Ueber den Begriff „Qualitätsarbeit" haben wir uns neulich schon verbreitet. Die Einwohner von Gevelsberg haben Verständnis für Qualitätsarbeit. Man ging nicht nur an den Sachen vorbei, sondern man wollte auch für das eigene Heim, für den eigenen Gebrauch etwas von den schönen Sachen mitnehmen und kaufte. Mancher hatte auch wohl schon an das bevorstehende Weihnachtsfest. Auffallend war oft der für jetzige Verhältnisse sehr billige Preis. Bis einschl. Donnerstag ist die Ausstellung noch täglich dem Verkehr zugänglich. Wir hoffen, daß noch viele die Gelegenheit wahrnehmen, sich Gediegenes zeigen zu lassen. Auch am Bußtag ist von morgens 10 bis abends 9 Uhr geöffnet, was den im Beruf Tätigen besonders willkommen sein dürfte. Es ist soviel Material vorhanden, daß immer wieder Neues gezeigt werden kann. Es empfiehlt sich also auch für die, die schon da waren, noch einmal zu kommen. Für diesen Zweck werden Dauerkarten für die ganze Ausstellungszeit ausgegeben. An der Ausstellung nehmen von hiesigen Geschäften teil: Buchhandlung Strathmann, Handarbeitsgeschäft Beermann, Haarhaus mit handgearbeiteten Schmuck, Treibarbeiten, Töpferwaren, Korbmacher Hold, Gärtner Gustav Dahl und H. Overkott. Dem Jugendring wünschen wir weiteres gutes Gelingen für seine Ausstellung und für seine reinigende Arbeit überhaupt.

— **Die Gevelsberger Nahrungsmittelpreise** waren auf dem Wochenmarkt am Samstag: Weißkohl Pfund 1,30—1,50; Rotkohl 1,50—2,30; Wirsing 1,80—2; Blumenkohl Stück 9; Rosenkohl Pfund 3—3,50; Schnittsalat Stück 1—2; Porree oder Lauch 1,50—3,50; Sellerie Pfund 1,50—2; Mohrrüben-Karotten Pfund 1,50—2; Rote-Rüben-Karotten 0,90—1; Zwiebeln 1,20—1,50; Kochäpfel 1—2,50; Tafeläpfel 2—3,50; Rindfleisch 10—13; Kalbfleisch 13—15; Schweinefleisch 20—22; Hammelfleisch 11—13; Speck, durchwachsen 25—26; Schinken 23—24; Blutwurst, 1. Sorte 16—20; Blutwurst, 2. Sorte 10—15; Leberwurst, 1. Sorte 16—21; Leberwurst 2. Sorte 12—16; Schwartemagen 20—21; Jungenwurst 18—20; Bratwurst 18—24; Jagdwurst 16—20; Mockwurst 22—28; Mettwurst 18—24; Pferdefleisch 8; Pferde-Blutwurst 4; Pferde-Leberwurst 5; Pferde-Bratwurst 10; Pferde-Mettwurst 12; Margarine, lose 20—22; Margarine, Pakete 21—23; Naturbutter 39—40; Schweineschmalz 30; Käse, Holländer 17—26; Käse, Edamer 17—27; Käse, Limburger 16; Schellfische 4,50—5,50; Rotbarsch 5; Salzheringe, Holländer Stück 0,90—1; Salzheringe, Norweger 1—1,25; 1,25; Eier 3,40 Mark. Die Ausfuhr in Obst, Gemüsen und Hülsenfrüchten war fast gänzlich ausgefallen.

— **Ein Patentkerl.** Patenti-Zentrale nennt der knapp 21jährige Kaufmann Walter Trömmel in Vöhnck. Ob ere Grabenstraße 5, sein Unternehmen. Nach seinen Reklame-Anzeigen hat das großartige Geschäft sechs verschiedene Abteilungen. Tatsächlich beschäftigt er niemand anders als sich selbst und betreibt seine Geschäfte in seinem Wohnzimmer.

— **Bevorstehende Postverteuerung.** Die Reichsregierung schlägt vor: Für Postkarten im Ortsverkehr 60 Pfg., Fernverkehr 1 Mk.; Brief im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1 Mk., 250 Gramm 1,50 Mk., im Fernverkehr bis 20 Gramm 1,50 Mk., 100 Gramm 2,25 Mk., 250 Gramm 3 Mk.; für Drucksachen bis 50 Gramm 40 Pfg., 100 Gramm 75 Pfg., 250 Gramm 1,50 Mk. usw.; Postanweisungen bis 100 Mk. 1,50 Mk., bis 250 Mk. 2,25 Mk. usw.

Neue Grundsätze für die Erwerbslosenfürsorge. Der Reichsarbeitsminister kann mit Zu-

---

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Milton-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emil Hein.

47) (Nachdruck verboten.)

Nachdem sie schon eine lange Strecke galoppiert waren, machten sie Halt, um zu lauschen, ob man sie verfolge. Aber es herrschte tiefe Stille. Wahrscheinlich waren die Bewohner des Bungalows durch ihr plötzliches Erscheinen so überrascht worden, daß sie gar nicht an Verfolgung dachten.

„Haben Sie viele von den Steinen mitnehmen können?" fragte Charters.

„Ich glaube beinahe alle, die auf dem Tische lagen," antwortete Anson und zog eine Handvoll aus der Tasche. Unter einer Laterne blieben sie für kurze Zeit stehen, um die Steine zu besehen.

„Ei, das da muß ja an und für sich schon ein kleines Vermögen sein," rief Charters, der einen vollkommenen Stein prüfte. „Wenn das nur Proben sein sollen, die Durand dem Händler zeigen wollte, was muß da erst der ganze Schatz wert sein! Anson, ich glaube, unser Erbgut war es schon wert, daß man etwas dafür wagte."

„Sie haben Recht," erwiderte Anson, „und es soll nicht unsere Schuld sein, wenn wir keinen Erfolg haben. Aber ich glaube, daß man darüber gar nicht im Zweifel sein kann, daß Durand die übrigen Steine irgendwo in seinem Hause verborgen hat. Wir müssen wieder dorthin zurück, und uns beeilen, denn sonst kommt Durand — wenn er entfliehen konnte — vor uns dort an."

„Nun, ich habe den Stuhl zertrümmert und Durand herausgehoben. Ich hatte weder Zeit noch Lust, mehr zu tun," entgegnete Charters. „Ich glaube, er wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, bei der allgemeinen Verwirrung zu entwischen. Es ist also besser, wenn wir, wie Sie sagen, wieder zu dem Bungalow zurückeilen, woher wir ihn kommen sahen."

Sie fielen wieder in Trab und nach kurzer Zeit hatten sie das Haus erreicht. Der Ort war anscheinend ganz verlassen und fest verschlossen, doch der Anwendung ihrer vereinten Kräfte gelang es bald, die Tür zu erbrechen, und sie traten ein.

Es zeigte sich, daß Durand zum Glück keine Wache zurückgelassen hatte. Sie befanden sich in einem engen Gange, von dem rechts und links eine Tür in ein Zimmer führte.

In einem davon entdeckten sie eine kleine Handlaterne, die ihnen bei der Durchsuchung des Hauses gute Dienste leistete.

Wie es schien, hatte Durand das Haus nur für die Dauer eines Aufenthaltes gemietet, denn die Ausstattung seiner Räume wies die unverkennlichen Zeichen des „möblierten" Bungalows auf.

Die beiden Zimmer im Erdgeschoß waren bald durchstöbert, ohne daß etwas von Belang gefunden wurde und sie gingen in den ersten Stock hinauf.

Das erste Zimmer, das sie betraten, war nur ein Schlafzimmer, in jenem bescheidenen Stil ausgestattet, der in Ceylon in solchen Häusern üblich ist, und das nächste Zimmer war ganz gleich. Im dritten aber wurde ihre Aufmerksamkeit schnell durch einen kleinen Kassenschrank erweckt, der in einer Ecke neben dem Bette stand.

Sie waren überzeugt, daß die Opale darin seien, und überlegten, was sie wohl anfangen sollten, da hörten sie Tritte auf der Treppe.

Sie sprangen auf und blickten auf die Türe. Einen Augenblick später trat Durand, blaß, jedoch gefaßt wie immer in das Zimmer. Sein Arm lag in einer Schlinge; sonst zeugte nur noch die schwach verzogene Miene um den Mund von den Qualen, die er ausgestanden haben mußte, während er hilflos in der Gewalt Sarmentos und des alten Priesters war.

Einen Augenblick waren sie zu bestürzt und verwirrt, um sich auch nur zu bewegen, und Durand war der erste, der das Wort nahm. „Darf ich fragen, was Sie zu dieser nächtlichen Zeit in meinem Hause und in meinem Schlafzimmer wollen?" fragte er sanft.

Beide zögerten; sie schienen sich in der Tat in einer mißlichen Lage zu befinden. Aber nach einem Augenblick der Ueberlegung schritt Charters auf Durand zu und blickte ihn fest an.

„Wir sind gekommen," sagte er ernst, „um unsere Opale zu holen, die Opale, die der arme Wale uns hinterlassen hat, die Sie gestohlen haben und gute nacht an Sarmento, den alten „Katzenauge", verschachern wollten."

„Ah", sagte Durand nun noch etwas überrascht mit leichtem Erröten. „Sie waren es also, der der Schuß abgefeuert hat?"

„Ja, ich war es," erwiderte Charters kurz angebunden. „Und ich bitte Sie, glauben Sie nur nicht, daß ich es Ihnen zu Liebe tat, um Ihnen zur Flucht zu verhelfen. Ich dachte nur, daß von drei Schurken die beiden vielleicht die größten sein mochten. Ueberdies ist die Folter gegen die Prinzipien des Engländers, in jedem Falle, schon wenig sie vollkommen verdient ist."

Durand lachte. „Ah," sagte er kühl, „ich danke Ihnen. Für Ihre Offenheit bin ich Ihnen sehr verbunden. Hoffentlich nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich durch diese Rede meine Schuld für getilgt erachte?

„Diese Schuld gewiß", erwiderte Charters grimmig. „Aber nicht die andern Schulden, die noch bezahlt werden. Zum Beispiel, daß Sie mich in Ihre Wohnung schleppten und mich mit Giften betäubten. Oder die Entfernung jener Tätowierung und der Umstand, daß Sie von dem Plane für Ihre eigenen Zwecke Gebrauch machten, um noch ein weiteres Beispiel anzuführen . . . . Aber lassen wir das. Wo sind die Opale?"

„Eine aufrichtige Frage verdient eine aufrichtige Antwort," entgegnete Durand. „Dort, in jenem Geldschrank."

„Und der Schlüssel?" fuhr Charters fort.

„Der Schlüssel ist in meiner Tasche," sagte Durand, „und wird da bleiben, bis es mir gefällt, ihn heraus zu nehmen."

Charters machte eine plötzliche Bewegung nach vorn, dann aber hielt er inne. „Ich bin bewaffnet", sagte er. „Anson ist auch hier. Wir sind zwei gegen einen und zu allem entschlossen. Sie sind lahm. Welchen Widerstand können Sie uns leisten?"

(Forts. folgt.)

…rung des Reichsministers der Finanzen den …dern eine Reichsbeihilfe bewilligen, wenn sie …der Fürsorge übermäßig belastet sind. Das …d kann für leistungsschwache Gemeinden oder …reise die Landesbeihilfe erhöhen. Stief- und …pflichtkinder eines Unterstützten stehen Angehöri… gleich, die einen familienrechtlichen Unterhalts…spruch gegen ihn haben, wenn sie vorher … oder z. T. unentgeltlich von ihm unterhalten …den sind. Die Höchstsätze werden neu festge…, sie gehen je nach Alter und Ortsklasse von …) bis 12 Mark. Anrechnungsfrei bleibt jetzt …das Stillgeld. Auf Antrag einer Arbeitneh…-Organisation ist ihr die Auszahlung der Un…stützung an Erwerbslose zu übertragen, die der …ganisation angehören. Sie übernimmt auch die …ntrolle der Erwerbslosen.

— Die Ehrenzulagen für Inhaber des Eiser… Kreuzes von 1870/71 werden an die Em…pfangsberechtigten von der Zentral-Versorgungs… (Berlin W 9 Königgrätzer Str. 122) nach …er Ermittlung der bestimmungsmäßig be…stigten Empfangs-Bescheinigung gezahlt. Mit …stimmung der Empfangsempfänger kann die Zah… auch monatlich, auch für einen längeren …schnitt — bis zu einem Jahre — nachträg… geleistet werden. Wer es vorzieht, soll die Abho… des Betrages persönlich erfolgen. In diesem …lle benennt die Zentral-Versorgungskasse …e am Wohnort des Empfangsberechtigten be…ndliche Kasse, die zum Geschäftsbereich des …ndesschatzministeriums gehört. Die Ehrenzu… für sonstige Militär-Dienstauszeichnungen …d bei den zuständigen Wehrkreis-Intendanturen …zubeantragen. Die Inhaber des Eisernen Kreu…es, denen die Auszeichnung aus Anlaß des …ieges 1914/18 verliehen ist, haben auf Ehren…age keinen Anspruch.

— **Spielnachmittag.** Eine begrüßenswerte …rfügung hat der preußische Minister für Wis…enschaft, Kunst und Volksbildung an die Provin…alschulkollegien erlassen, wonach die Verpflich…ung der Schüler zur Teilnahme an den Spielen …enau so wie für den Turnunterricht gilt. Die …chulleiter sollen den Schülern wiederholte …nweise für Körper und Geist geben. Die Pro…vinzialschulkollegien sind beauftragt, falls sich …chwierigkeiten in der Teilnahme von Fachschü…ern ergeben, in jedem einzelnen Falle die not…wendigen Anordnungen zu geben.

— **Für die Löschung von Disziplinarstrafen** …n Reichsbeamten sind die Grundsätze einge…führt worden, die das preußische Staatsminis…terium beschlossen hatte. Die Aufzeichnungen …ber die Strafen werden mit einem Löschungs…vermerk versehen, wenn der Beamte seit der Fest…setzung der Strafe während einer Bewährungs…frist die Pflichten seines Amts zufriedenstellend …erfüllt hat. Bei Warnungen, Verweisungen und …Geldstrafen bis zu 50 Mark beträgt die Bewäh…rungsfrist 5, sonst 10 Jahre. Strafen mit dem …Löschungsvermerk sollen den Beamten nicht mehr …zum Vorwurf gereichen und in Berichten an …vorgesetzte Behörden sowie bei Auskunftserteilungen nicht erwähnt werden. Bei der Bewertung …der Strafen, die vor dem 1. Oktober 1917 verhängt worden sind, soll auch ohne förmlichen …Löschungsvermerk in diesem Sinne verfahren werden.

* **Haßlinghausen,** 13. Nov. (Amtmann Schmitz †.) Donnerstag früh ist Amtmann Schmitz von Haßlinghausen nach kurzem, schwerem Leiden im nahezu vollendeten 48. Lebensjahr gestorben. Der Dahingeschiedene stand seit 1. Februar 1911 an der Spitze der Amtsverwaltung, deren Geschäfte er zu aller vollsten Zufriedenheit geleitet hat.

* **Milspe,** 14. Nov. (Säuglings-Fürsorge.) Morgen, Dienstag, nachm. 4 Uhr findet in der Lehrerinnenschule von der Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle ein Sprechtag statt. Mütter, welche für die Pflege und Aufwartung ihrer Kinder Rat brauchen, können dort unentgeltlich Rat bekommen und werden gebeten, diese gütige Einrichtung nach Möglichkeit zu benutzen.

* **Milspe,** 13. Nov. (Gemeindevertretung Mühlinghausen.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden 2 Anfragen betr. die Entlassung von angeblich streikenden Arbeitern bei der Rohrlegung in der Börder Straße und die Beschäftigung der neuen techn. Lehrerinstelle erledigt. Es darauf folgende Aussprache über den beabsichtigten Verkauf der Straßenbahn Gevelsberg—Milspe—Voerde mußte wegen dringender Verhinderung des Betriebsdirektors vertagt werden. Doch wurde beschlossen, daß in Zukunft bei den Verhandlungen des Verwaltungsausschusses regelmäßig 2 Mitglieder des Betriebsrates der Straßenbahn mit beratender Stimme hinzugezogen werden sollen. — Der Amtmann gab bekannt, daß seit der Wohnungsstatistik vom 27 Wohnungen mit 224 Zimmern durch Neu- oder Umbauten neu geschaffen wurden. 437 Wohnungsgesuche wurden eingereicht, von denen sich durch zwangsweise Einmietung, 77 durch Tausch, 67 durch Schaffung obiger neuer Wohnungen und 43 auf andere Weise erledigt wurden, sodaß gegenwärtig noch 202 Wohnungsgesuche vorhanden sind. Diese Zahlen entsprechen dem Stande von Mitte September 1921. Inzwischen sind eine Reihe von neuen Gesuchen hinzugekommen. — Zur Neubelebung der Ziegenhaltung soll die Neugründung eines entspr. Vereins versucht werden. Die durch Beschaffung und Unterhaltung von Ziegenböcken entstehenden Kosten sollen auf die Gemeindekasse übernommen und von den Ziegenhaltern zur Hälfte eingezogen werden. — Als stellvertr. Schiedsmann wurde Herr Schöneborn, als Mitgl. der Bau- und Baukommission die Herren Heidderich und Kruse gewählt. — Zur beschleunigten Vergebung von Reparaturarbeiten am Gemeindeeigentum im Umfange bis 1000 Mark in jedem Falle wurde ein Ausschuß, bestehend aus dem Amtsbaumeister und den Herren Heidderich und Büscher, gewählt.

Veranstaltungen.

Montag, 14. November.

Kath. Vereinsbühne u. Bildungsverein: Abds. 8 Uhr bei Schilken Dante-Vortrag.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwelm,** 14. Nov. (Fuchs in der Küche.) Seltenen Besuch hatte eine an der Moltkestraße wohnende Frau, die sich einen Augenblick aus der Wohnung entfernt und die Tür offen gelassen hatte. Bei ihrer Rückkehr fand sie einen — ausgewachsenen Fuchs vor, der bei ihrem Anblick über Tisch und Bänke setzte und dabei mehrere Küchengeräte beschädigte. Schließlich sprang der Fuchs durch eine Fensterscheibe der in der ersten Etage liegenden Wohnung auf den Hof hinab. In den anliegenden Gärten wurde er schließlich, nachdem er einige Mauern überspringen hatte, lebend eingefangen. Das Tier war einem hiesigen Wirt aus einem Zwinger ausgebrochen.

* **Hattingen,** 13. Nov. (Billige Kohlen) und zwar den Zentner für 12,50 Mark wollte ein Mann, der in einem Zigarrengeschäft einer Frau dieses Angebot machte, verschaffen. Bedingung war „Vorauszahlung bei sofortiger Lieferung". Das Geschäft kam bald zustande und die Frau zahlte dem Unbekannten 522 Mark aus. Beide gingen dann zusammen zu dem Werk, woselbst die Kohlen angeblich lagerten. Hier angekommen, bat der Schwindler die Frau, vor dem Fabriktor zu warten, er käme sofort wieder. Der Mann kam nicht zurück und die 522 Mark natürlich auch nicht.

* **Hagen,** 14. Nov. (Guter Fang.) Hiesige Kriminalbeamte beschlagnahmten zwei Pfandscheine, die von zwei Hausdienern eines Gasthofes in Münster zum Kauf angeboten worden waren. Auf die Scheine waren zwei mit 90 000 Mark versicherte Perlenketten versetzt worden, die, wie man annimmt, aus einem Diebstahl herrühren.

* **Buer,** 12. Nov. (Ein Hahn für 3000 Mark.) Auf einer Ausstellung der Rassegeflügel-Züchter war ein Hahn zu sehen, dessen Preis mit 3000 Mark angegeben war. Ob der kostspielige Gockel einen Käufer gefunden hat, ist nicht bekannt.

* **Burgdorf,** 12. Nov. (Von einem Bullen getötet.) In Arpke wurde die 78 Jahre alte Mutter des Gemeindevorstehers Bode von einem wildgewordenen Bullen überrannt und so heftig gegen eine Wand geschleudert, daß sie bald darauf tot war.

* **Münster,** 13. Nov. (Eine Rationierung des Fernsprechverkehrs) ist von der hiesigen Telegraphen-Verwaltung auf Grund der neuen Telegraphen-Ordnung erstmalig verfügt worden. Es war eine derartige Ueberlastung der Strecken nach Köln, Frankfurt, Hamburg, Berlin eingetreten, daß der Verkehr außerordentlich litt. Nunmehr ist bestimmt worden, daß einstweilen auf diesen Strecken die Höchstzahl der gleichzeitig vorliegenden Gesprächsanmeldungen von Teilnehmern mit einem für den Fernverkehr zur Verfügung stehenden Anschluß auf drei, für Teilnehmer mit zwei bis fünf für den Fernverkehr zur Verfügung stehenden Anschlüssen auf fünf, für Teilnehmer mit mehr als fünf für den Fernverkehr zur Verfügung stehenden Anschlüssen auf 10 festgelegt ist.

* **Waltrop,** 13. Nov. (Deutsch-Wildwest.) Als der Postwagen abends von hier nach dem Bahnhof Waltrop fuhr, gaben unterwegs drei Kerle mehrere Schüsse auf das Gefährt ab. Als der Kutscher das Pferd antrieb, fielen weitere Schüsse. Am Bahnhof wurde festgestellt, daß das Pferd aus den Nüstern blutete.

* **Mülheim-Ruhr,** 14. Nov. (Beim Turnen verunglückt.) Der Drogist Heinrich August Bierhaus fiel beim Turnen so unglücklich auf einen Barren, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist.

* **Warendorf,** 14. Nov. (Von einem Pferd erschlagen.) Hier wurde der Landwirt J. Wulfs aus Nordwalde durch den Hufschlag eines von ihm hierher gebrachten zweijährigen Hengstes derart schwer getroffen, daß er gestorben ist.

* **Goch,** 12. Nov. (Geisterspuk.) Seit einiger Zeit treibt hier in einem Hause ein Geisterspuk sein Wesen. Nach berühmten Vorbildern fliegen Kissen aus den Betten und werden Matratzen in die Höhe gehoben. Auch antwortet der Spuk auf Fragen durch Klopfen. Bisher ist es nicht gelungen, den Urheber des Spuks zu ermitteln.

* **Mörs,** 12. Nov. (Doppelmord.) In der Ortschaft Alpen wurden der Landwirt Drohthoom und seine Schwester Johanna auf ihrem Hofe ermordet aufgefunden. Der Mann lag im Pferdestall, während seine Schwester auf der Tenne gefunden wurde. Seit der Tat ist der Knecht spurlos verschwunden.

Gerichtssaal.

Der Schnapsteufel in der Eisenbahnerrotte.

Hagen, 14. Nov. Das Schöffengericht verhandelte gegen 10 Eisenbahnarbeiter in Hengstey und Boele. Die Angeklagten waren zu einer Rotte vereinigt, die mit Arbeiten am Bahnkörper beschäftigt waren. Am Nachmittag des 25. Aug., einem besonders heißen Tage, an dem die Arbeit nicht recht schmecken wollte, witterte jemand einen Waggon mit Schnaps. Ein kühles Schnapschen schien jedem der Arbeiter ein geeignetes Mittel zur Auffrischung der erschlafften Lebensgeister zu sein und gemeinsam begab man sich zu dem alkoholhaltigen Waggon. Aus einer Flasche wurden mehrere und da der aufsichtführende Beamte mittat, so artete die Sache in ein regelrechtes Schnapsgelage aus. Die ganze Gesellschaft war schließlich völlig betrunken und mehrere von den Teilnehmern versorgten sich auch noch mit Vorrat für die folgenden Tage. Insgesamt sind für etwa 4000 Mk. Schnaps gestohlen worden. Der Beamte war so betrunken, daß er den Bahndamm hinabkollerte und dann liegen blieb. Ein anderer Teilnehmer am Saufgelage war in seiner Wohnung vor dem Tisch zusammengesunken, wo man ihn am nächsten Morgen auffand. Das Gericht war in Anbetracht der besonderen Lage des Falles milde. Bei drei Angeklagten wurde nur Mundraub angenommen, für den kein Strafantrag vorlag, weshalb Freisprechung erfolgen konnte. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 2 Wochen bezw. 1 Monat verurteilt und gegen den Beamten wurde auf die gesetzlich zulässige Mindeststrafe von 3 Monaten erkannt. Allen Angeklagten wurde die Wohltat einer Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Buße zuteil.

Getümmel im Gerichtssaal.

Die Strafkammer Trier verhandelte gegen 20 Leute aus Trier, die teils des Bandendiebstahls, teils der Hehlerei angeklagt waren. Das Urteil lautete gegen die Hauptangeklagten auf 3 Jahre, in vier Fällen auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Die Frau eines mit Zuchthaus bestraften Angeklagten rief aus dem Zuschauerraum den Richtern zu, man möge nun auch sie und ihre Kinder einsperren. Dies gab Anlaß zu Lärm und Gewalt seitens verschiedener Verurteilter. Einer der Verurteilten ergriff einen Stuhl und zerschlug ihn auf dem Anwaltstisch in Stücke. Ein anderer nahm das hinter ihm hängende Kruzifix von der Wand und schlug es ebenfalls entzwei. Fluchtartig eilte alles aus dem Saal, während es den Polizeibeamten und Justizwachtmeistern erst nach längerer anstrengender Arbeit gelang, der Lage Herr zu werden.

Der Streit um das Prinzenkind.

Der Kampf, den die Prinzessin Joachim von Hohenzollern um ihren Sohn führt, ist insofern in ein neues Stadium getreten, als eine weitere gerichtliche Entscheidung zugunsten der Prinzessin ergangen ist. Die Prinzessin Joachim hatte, wie berichtet, gegen ihren Schwager, den Prinzen Eitel Friedrich, eine einstweilige Verfügung erwirkt, durch die dem Prinzen aufgegeben wurde, den von ihm in Pflege genommenen Sohn der Prinzessin Joachim an die Mutter herauszugeben. Das Landgericht Potsdam hat jetzt dem Prinzen Eitel Friedrich untersagt das Kind bei sich zu behalten. Durch diese Entscheidung ist dem Gerichtsvollzieher die Handhabe zu einer erneuten Vollstreckung gegeben.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

Gauliga. Beide Guliga-Vertreter aus Südwestfalen mußten, wenn auch unverdient, eine knappe Niederlage einstecken. Gevelsbergs „hohe Elf" spielte in Remscheid gegen V. f. B. und brachte ein Ergebnis von 1:3 zurück. Wie berichtet wird, soll die hiesige Mannschaft ein gutes Spiel gezeigt haben. Wenn sie es nicht zu ihren Gunsten hat entscheiden können, so lag die Ursache darin, daß einzelne Stürmer vor dem gegnerischen Tor keine Schußsicherheit aufzubringen vermögen. — F.-C. Eppenhausen büßte die 2 Punkte durch einen den Gästen zugesprochenen Elfmeter ein. Ergebnis 1:0 für Duisburg 08.

In der B.-Klasse erlitt die erste Mannschaft vom Tv. „Deutsche Eiche"-Voerde gegen die gleiche Mannschaft vom Tv. Lichtenplatz eine ziemlich hohe Niederlage. Nicht weniger als sieben mal mußte der Voerder Torhüter den Ball passieren lassen. Gleich zu Beginn des Spieles wird ein schnelles Tempo auf beiden Seiten angeschlagen; jedoch wird vorerst nichts erzielt, bis bei einem schönen Durchbruch des Mittelstürmers Nummer 1 für Lichtenplatz Ferben getreten wird. Voerde geht nun mächtig aus sich heraus, kann jedoch bei der gut klärenden Lichtenplatzer Halbreihe und Verteidigung nichts Zählbares erreichen. Dagegen ist Lichtenplatz noch zweimal erfolgreich. Halbzeit 3:0. Nach Halbzeit offenes Spiel auf beiden Seiten und Lichtenplatz kann bis zum Schlußpfiff in regelmäßigen Abständen noch viermal einsenden, wogegen Voerde nur ein Tor durch Elfmeter aufholen kann.

Lichtenplatz 1. Jgd. — Deutsche Eiche Voerde 1b Jgd. 1:0 für Lichtenplatz. Lichtenplatz 3. Mannsch. — F.-C. Harkorten 2. Mannsch. 5:0 für Lichtenplatz. Herdecke — Milspe 2:1. Vogelsang — Eckesey 0:1 (abgebrochen).

Jugend-Diplomspiele. Deutsche Eiche Voerde 1a — T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 1a 0:2. T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 1b — Sporto. Milspe 1a 1:0. Altenvoerde 2a — T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 2a 2:1. T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 2b — Altenvoerde 2b 3:0.

Dr. Hexamer †.

Der frühere Präsident des im Frühjahr 1918 aufgelösten deutsch-amerikanischen Nationalbundes, Dr. C. J. Hexamer, ist in Philadelphia gestorben, wohin er vor einigen Jahren aus Atlantic City übergesiedelt war. Wie die von ihm ins Leben gerufene Organisation ist auch Dr. Hexamer selbst ein Opfer des Krieges und der maßlosen Hetzereien und Gehässigkeiten geworden, welche der aufrechte Mann im Lande seiner Geburt zu erdulden hatte. Er verkörpert in sich einen Teil der Geschichte und die tiefe Tragik des Deutschamerikanertums unserer Generation.

Hexamer war im Jahre 1862 in Philadelphia geboren; sein Vater gehörte zu den besten Elementen, die Deutschland an Amerika abgegeben hat, er war einer der Achtundvierziger, welche mit dem alten Kulturbesitz des Deutschtums die dem traditionellen Amerikanertum (inzwischen ist es damit anders geworden) so nahestehenden freiheitlich-demokratischen Ideale ihrer Zeit mit herüberbrachten. Wie alle Achtundvierziger beteiligte sich der ältere Hexamer aktiv an dem Krieg gegen die Sklaverei und später gegen die Süd-Staaten die Batterie A, die sogenannte Hexamer-Batterie, hat sich damals einen Namen gemacht.

Der jetzt verstorbene Hexamer selbst war Zivil-Ingenieur von Beruf durch seine Schriften war er auch in Fachkreisen gut bekannt. Das Franklin-Institut, wie auch die Deutsche Chemische Gesellschaft wählten ihn zum lebenslänglichen Mitglied. Hexamer hatte das Glück, in seiner Jugend mit Männern wie Oswald Seidensticker, dem ersten bedeutenderen deutsch-amerikanischen Historiker, und andern bekannt zu sein. In den Beziehungen zu diesen Persönlichkeiten kann man wahrscheinlich auch die Wurzeln seines ausgeprägten, tiefen Interesses für die deutsch-amerikanische Geschichte suchen, das er als Mitarbeiter in der Historischen Gesellschaft von Pennsylvanien bekundete. Seidensticker und Dr. G. Kellner waren es auch, die ihm den Gedanken der Gründung eines umfassenden Bundes der Deutsch-Amerikaner nahelegten, dessen Organisator und Leiter Dr. Hexamer denn auch werden sollte. Er widmete diesem Bunde seit dem Jahre 1897 seine ungeteilte Kraft, bis der Krieg seinem Werk ein jähes Ende bereitete.

Vermischtes.

Ein Opfer des Gastwirtsgehilfen-Streiks

ist ein Herr Abraham von Scheidt geworden, der in einem Berliner Hotel wohnte. Wie alle übrigen Hotelgäste, bediente sich der Mann während des Streiks selbst in seinem Zimmer. So kam es, daß sich niemand um ihn kümmerte. Als nach Beendigung des Streiks sein Zimmer aufgeräumt werden sollte, fand man ihn tot vor. Ein Arzt konnte nur feststellen, daß der Tod wahrscheinlich schon am 1. November eingetreten ist. Der Gast war am 27. Oktober zugezogen, scheint plötzlich erkrankt zu sein und ist dann hilflos gestorben. Die Leiche wurde zur Feststellung der Todesursache beschlagnahmt.

Auf falscher Spur.

Von zwei Reichsdeutschen, von denen einer den anderen ermordet hatte, und die man in Prag für die Mörder Erzbergers hielt, ist der eine, wie jetzt festgestellt werden konnte, der Sohn eines Münchener Rechtsanwalts. Sein Opfer ist ein Student aus Dachau bei München. Beide wurden von der Staatsanwaltschaft München wegen Mordes verfolgt.

Falsche Finanzbeamte.

Dieser Tage wurde der Inhaber einer Hamburger Lombardfirma namens Müller nach einem Hotel in Stade zum Abschluß eines großen Darlehns gerufen. Als er dort ankam, war der Darlehnsuchende verschwunden. Müller kehrte wieder nach Hamburg zurück und mußte dort erfahren, daß in der Zwischenzeit zwei angebliche Beamte des Finanzamtes in seinem Geschäft Haussuchung wegen falscher Steuererklärung angehalten und 680 000 Mark Kriegsanleihe sowie 110 000 Mark bares Geld beschlagnahmt hätten. Im Finanzamt erfuhr Müller, daß er von Schwindlern gebrandschatzt worden war.

Zensur-Humor.

Die in Czernowitz erscheinende „Deutsche Volkszeitung" steht, wie alle Zeitungen, in den neu erworbenen Gebieten Großrumäniens, unter Zensur, die sich in sehr vielen weißen Lücken in den Spalten austobt. Die Zeitung wollte nun in ihrer Nummer vom 22. Oktober einen Artikel bringen, der der Zensur zum Opfer fiel. Stehen geblieben ist nur die Ueberschrift „Eine sonderbare Art" und der erste Satz: „Die Gendarmerie hat bei uns sehr viel Macht" . . . Dann aber folgt zur Bekräftigung dessen die große weiße Lücke mit dem festen Eindruck: Zensuriert!

Tschechisches Erdöl.

Im Naphthafeld begann ein neues Bohrloch eine so große Menge Oel auszuwerfen, daß die ganze Umgebung in kurzer Zeit überschwemmt war. Der ausfließende Oelstrom erreichte eine Höhe von 80 Metern. Man scheint bei den Bohrungen endlich auf die Hauptquelle der Egheller Grube gestoßen zu sein, denn die Menge des ausfließenden Oels ist so groß, daß drei in Tätigkeit gesetzte Pumpen nicht genügten, die ausströmenden Mengen auszuschöpfen. Nach einer anderen Meldung aus Egheile wurden rings um die Petroleumquelle Riesendämme aufgeworfen für die Schaffung eines großen provisorischen Reservoirs, das bereits jetzt einem See gleicht.

Wieder eine Brandstiftung in Petersburg.

Wie die Krasnaja Gaseta mitteilt, ist die große Seifenfabrik „Gota" in Petersburg während der Arbeitspause einer Brandstiftung zum Opfer gefallen. Bei dem starken Winde gelang es erst nach sechs-

den, des Feuers Herr zu werden, nachdem der größte Teil der Fabrik mit 61 000 Pud (1 Pud ans. 16,38 Kilogramm) Heilvorräten verbrannt war. Die Fabrik war fast die einzige ihrer Art in Sowjetrußland. Die Krasnaja Gaseta wettert gegen die „weißgardistischen Brandstifter", die am 31. Oktober auch versucht hätten, die Naphtha-Rektifikationsfabrik anzustecken. Doch sei dieser Versuch mißglückt.

Kunst und Wissenschaft.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Montag 14. Nov.: Der Evangelimann. Dienstag 15. Nov.: Der Evangelimann. Mittwoch 16. Nov.: Konzert der Konzert-Gesellschaft. Donnerstag 17. Nov.: Der Vetter aus Dingsda. Freitag 18. Nov.: Meerleuchten. Sonnabend 19. Nov.: Das Glöckchen des Eremiten. Sonntag 20. Nov.: Elga; abends Rigoletto.

Stadttheater Barmen.

Montag 14. Nov.: Tannhäuser. Dienstag 15. Nov.: Liebelei. Mittwoch 16. Nov.: Geschlossen. Donnerstag 17. Nov.: Der Leibgardist. Freitag 18. Nov.: Orpheus. Sonnabend 19. Nov.: Minna von Barnhelm. Sonntag 20. Nov.: Tannhäuser.

Stadttheater Elberfeld.

Montag 14. Nov.: Die Räuber; abends: Der Raub der Sabinerinnen. Dienstag 15. Nov.: Der fliegende Holländer. Mittwoch 16. Nov.: Geschlossen. Donnerstag 17. Nov.: Der fliegende Holländer. Freitag 18. Nov.: Herodes und Mariamne. Sonnabend 19. Nov.: Cavalleria rusticana sowie Der Bajazzo. Sonntag 20. Nov.: Herodes und Mariamne.

Wirtschaftlicher Teil.

Ursprung-Zeugnisse bei deutschen Sendungen nach dem Saargebiet.

Auf den Zollbahnhöfen des Saargebietes und auf den bei der deutschen Reichsbahn mit der Nachprüfung der Zollpapiere besonders beauftragten deutschen Abfangbahnhöfen lagern ständig große Mengen Stückgüter, die wegen mangelhafter Zollpapiere nicht weiterlaufen können. Täglich müssen mehr als 100 Wagenladungen zurückgehalten werden, weil den Frachtbriefen die zur Zollbehandlung, unbedingt erforderlichen Ursprungzeugnisse nicht beigegeben sind. Durch die Verzögerung, die die Güter erleiden, werden auch die Transportkosten erheblich verteuert. Der Eisenbahnverwaltung entstehen durch die Notwendigkeit der nachträglichen Herbeischaffung der fehlenden Ursprungzeugnisse wesentliche Mehrarbeiten und Unkosten. Wenn keine Aenderung eintritt und die Rückstände weiter zunehmen, sind sogar Verkehrstockungen zu erwarten.

An alle Verkehrsinteressenten, die nach dem Saargebiet versenden, ergeht daher das Ersuchen, im eigenen Interesse in jedem einzelnen Fall darauf zu achten, daß jeder deutschen Sendung nach dem Saargebiet ein deutsches Ursprungzeugnis beigegeben werden muß. Ausgenommen sind einzig und allein Kartoffelsendungen. Die Beigabe des Ursprungzeugnisses ist im Frachtbrief genau zu vermerken. Die Zeugnisse müssen von den zuständigen Behörden des Verlandortes ausgefertigt und unterstempelt sein. Als solche kommen in Frage: die deutschen Handelskammern, die deutschen Zoll- und Steuerämter, die Kommunal- und Polizeibehörden, ferner die diplomatischen Vertreter, Konsuln und Konsularagenten Frankreichs. Die Ursprungzeugnisse müssen an den Frachtbriefen auch sorgfältig durch Ankleben oder Anheften befestigt werden, damit sie unterwegs nicht in Verlust geraten.

Gold steigt weiter.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 14. bis 20. November im Preise von 850 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 425 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Preis für ein 20 .K-Stück betrug vom 1. 8. bis 12. 9. 340 .K, bis 19. 9. 390 .K, bis 3. 10. 450 .K, bis 17. 10. 480 .K, bis 24. 10. 540 .K, bis 7. 11. 600 .K, bis 14. 11. 720 .K.

Falschgewicht bei Bahnwagen.

Bei den älteren Eisenbahnwagen stimmt immer das Eigengewicht mit den an den W angegebenen Gewichten überein. Die Ueb wird häufig bei der Frachtberechnung benach Bei den hohen Gütertarifen gehen diese Sch in die Hunderttausende. Im bayrischen La ersuchte die bayrische Mittelpartei die Regi beim Reichsverkehrsministerium zu erwirken, daß nicht neu geeichten Wagen vor und nac Beladen gewogen werden.

Oppauer Spende.

Bisher eingegangen 9477,0
Gemütl. Abend im Gasthaus am Vogelsang 30,-
zus. 9507,0

Weitere Spenden werden gern entgegeng men. Einzahlungen können auf unser, beim B Bank-Verein Gevelsberg besonders eingeri Konto, unter der Bezeichnung „Oppauer Sp oder auf Postscheckkonto Köln 15 503 erfolge

Geschäftsstelle der Gevelsberger Zeit

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rud Waschmann, für den Anzeigen- und Rekameteil Wilh. Herkenräder, beide Gevelsberg.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter ERNA u. ihres Sohnes ARTHUR beehren sich anzuzeigen

Ferd. Delucca u. Frau
Maria geb. Hauck

Louis Hasenclever u. Frau
Alma geb. Ackermann

Erna Delucca
Arthur Hasenclever
VERLOBTE.

Stuttgart Wilhelm 48 — Nov. 1921. — Gevelsberg z. Zt. Stuttgart

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Psalm 23, 1.

Todes-Anzeige.

Heute abend 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben, im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Caspar Rosendahl

Friederike geb. Ellinghaus

nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, im Alter von beinahe 80 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Milspe, Schwelm, Köln und Hattingen, den 12. November 1921.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Novbr., nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Voerder Str. 41, aus, statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Meinen Kollegen bei der Firma Gebr. Schürhoff sage ich für die mir zugewiesene Aufmerksamkeit meinen

herzlichsten Dank.

Emil Potthoff.

Statt Karten.

Allen Freunden und Bekannten, besonders auch dem Männerverein „Harmonie" sowie dem Kegelklub sprechen wir für die anläßlich unserer Silberhochzeitsfeier erwiesenen überaus herzlichen Aufmerksamkeiten unseren

innigsten Dank

aus.

Joh. Woelki u. Frau.

Sanitätskolonne Gevelsberg.

Der neue

Ausbildungs-Kursus

der Sanitätskolonne, einschließlich der hierzu teilnehmenden Betriebshelfer der hiesigen Werke, beginnt unter Leitung des Kolonnenarztes Herrn Dr. Hofmann am

Dienstag, den 15 Nov.,

abends 8 Uhr, im Hotel „Zur Haufe".

Um pünktliches Erscheinen ersucht dringend.

Der Vorstand.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Gevelsberg.

Mittwoch, den 16. 11. 21:

General-Versammlung

1. Wahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Schuhputz

„Dauernd tiefschwarzer Hochglanz"
Erzeugnis der Chemischen Fabrik Einhorn, Düsseldorf 47.

Schmitt Pianos
mit dem ovalen Patent-Resonanz-Boden

Flügel
Einbau-Pianos

Infolge Verwendung nur erstklassiger Materialien

Größte Dauerhaftigkeit
Ausgibigste Klangfülle

Carl Schmitt
Hagen i. W.
Hof-Piano- & Flügelfabrik

Kräftiger

Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Schmidt & Glörfeld,
Kölner Str. 15.

Tüchtiges

Dienstmädchen,

nicht unter 17 Jahren, gesucht.

Frau Albert Schürhoff,
Milspe, Schwelmer Straße 28.

Erstes

Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort gesucht.

Conditorei Spies,
Bismarckstraße.

Gelegenheitskauf.

Neues, in Eiche poliertes, modern gearbeitetes

Schlafzimmer

billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst.

Eine gut erhaltene

Bade-Einrichtung

mit Kohlenheizung zu verkaufen. Südstraße 7 II.

Eine gutgeh. **Waschmaschine** für Betrieb zu verkaufen.

Aug. Wolff, Friedhofstr. 15.

Neu eingetroffen:

Weihnachts-Lieder

und Phantasien

in großer Auswahl vorrätig

Für Vereins- und Familien-Festlichkeiten

sowie

Ballettalenbühnen

empfehle ich mein großes Lager von empfehlenswerten

Theater-Aufführungen

Ferner halte ich ständig vorrätig

humorist. Prolog-Vorträge, musikalische Humoristika, Couplets,

darunter die neuesten Schlager.

Auswahl in Programmen von Theateraufführungen gern gestattet.

Buch- und Musikalienhandlung Adolf Strathmann.

Inh.: **J. Knappe,**
Gevelsberg
Mittelstraße 47.

Gutsch Anrichte,
und 1 Ueberspi
zu verkaufen Näh
der Reich-Hallesche

Suche zum 1. D
in kl. ev. Familie
gut möbliertes
Zimm
mit Morgenkaffee, ev
volle Pension. Gefl.
unter F. P. an d
Geschäftsstelle ds. Ztg.

Ordentl. junger
findet
Kost u. Log
Zu erfr. in der
Geld leih
sreellen Pers
Schnellweiß, Seebad

Regenschir
in großer Auswa
Reparature
prompt und bill
Julius Schm
Mittelstr. 53.

Da mir seit 3 Jah
geblichen Kundschaft
Nachbarn
Heu
zu kaufen
im ganzen Stall
Patent-Medizinal-Gel
an das Übel völlig zuverläs
Fuß-Berg". Tuya-Kr
Creme nicht nötig
Prospekt. In allen Apothek
geben und Gratismuster

Hotel „Zur Haufe"
Hagener Str. Bes.: H. Reuter. Fernruf 24.

Bestes Haus am Platze.

Gute Küche. ff. Getränke.
Angenehmer Aufenthaltsort für Reisende.
Speisesaal mit vornehm eingerichteter Likör- und Weinstube.
Samstags und Sonntags: Künstler-Konzert.

Schreibmaschinen

sowie alle anderen Büromaschinen repariert und reinigt

Schlemmer & Kesper
Gevelsberg · Telefon 982.
Vertrieb der
Continental-Schreibmaschinen.

Drucksachen liefert schnell, sauber u. billig Ph. Baltin, Mittelstraße.

Wohn- oder Geschäftshaus

in Gevelsberg od. Vogelsang zu kaufen gesucht. Briefe unter J. 38 a. d. Geschäftsst.

Fabrikofen

sofort zu kaufen gesucht.

Briefe unter R 10 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Taschenlampen und Batterien la.

billigst bei

H. Horn
Mittelstr. 73.

Marine-Original-Bekleidung

wie Jacketts, Hosen, Hemden, Unterzeug, Drell-Arbeitszeug usw.

— fragen alle Brause. —

Verlang Sie ist Preisliste

Bernh. Preller, Kiel, Bahnhofstr. 18.

Nähmaschinen kauft,

auch reparaturbedürftig.

Masch.-Cage, Hagen i. W.
Mauerstraße 1.

Junge Leute, die zur See fahr. woll., erhalten vorher Ausklarung und Rat.

Auskunftei, Hamburg 36, Schließfach 112, A. 66.

Größeres Fabrikgeschäft in Milspe sucht per 1. Jan. 1922 event. früher für

Buchhaltung

jüngeren Herrn

mit guter Handschrift und Sicherheit im Rechnen.

Angebote unter R 80 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Suche für sofort eine

Buchhalterin

für alle Büroarbeiten, evtl. Anfängerin.

Briefe unter S. 371 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Zuverlässiger

Packer

gesucht.

Schürhoff & Co.,
Südstraße 11.

Colinsschmied,

der auch am Hammer arbeiten kann, sofort gesucht.

Wilh. Hembeck Söhne.

Sofort gesucht:

Tüchtiger

Schnittschlosser,

sowie

jugendl. Arbeiter,

der mit Pferden umzugehen versteht.

Köllmann & Vorlaender.

Tüchtiger

Presser

gesucht von

Friedr. Hünninghaus,
Abt. Hammerwerk.

Verlangen Sie stets Original ½ Pfund-Pakete.

